

„Den Schülern wird viel abverlangt“

Zeitung in der Schule: Annette Rogowski, Schulsozialarbeiterin am LMG in Böblingen, berichtet von ihrer Arbeit.

KREIS BÖBLINGEN. Covid-19 konfrontiert uns aktuell nicht nur mit körperlichen und wirtschaftlichen, sondern auch mit seelischen Belastungen. Deshalb tragen Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen eine große Verantwortung, denn sie helfen den Schülern da-

bei, derartige Krisensituationen durchzustehen. Aber wie verändert die Corona-Pandemie eigentlich das Tätigkeitsfeld einer Sozialarbeiterin? Wir haben mit Annette Rogowski, der Sozialarbeiterin des Lise-Meitner-Gymnasiums in Böblingen, über ihre Arbeit gesprochen.

Frau Rogowski, wie wirkt sich Corona auf Ihr Tätigkeitsfeld aus?

Anfang war es natürlich schwierig, unsere Sozialarbeit den Richtlinien anzupassen. Beispielsweise können wir unser Sozialkompetenz-Training nur eingeschränkt absolvieren, da die Schüler ohne Kontakte keine sozialen Kompetenzen erlernen können. Am LMG ging es aufgrund der guten digitalen Ausstattung recht gut. Ich konnte über „Teams“ Kontakt aufnehmen, Online-Beratungen durchführen und mich mit Schüler/-innen zu Spaziergängen treffen. Einigen Schülern war jedoch die Hürde zu groß, weshalb sie abgetaucht sind und schwer erreichbar waren. Die Spontanität fehlt durch Corona.

Wie verhielten sich die Schüler speziell in der ersten Lockdown-Phase?

Speziell für Kinder und Jugendliche aus belasteten Lebenssituationen war die Lockdown-Phase besonders hart. Auch die Anforderungen des „Homeschooling“ für Kinder, die Schwierigkeiten mit dem selbstständigen Aneignen von Lernstoff und dem Strukturieren eines Tages hatten, waren besonders hoch. Nicht alle konnten die nötige Motivation und Selbstdisziplin aufbringen.

Was sind die Hauptprobleme, mit denen die Schüler auf Sie zukommen?

Im Bereich der Einzelberatung habe ich vor allem mit emotionaler Belastung und Verhaltensproblemen zu tun. Bedrücktheit und depressive Stimmungen der Schüler waren häufige Folgen der Pandemie.

Wie geht es Ihnen mit der aktuellen Krisensituation?

Ich bin froh, wenn die Schulen wieder offen haben und ich für die Schüler noch besser da sein kann, jedoch fehlen mir die früheren Zeiten, in denen es noch möglich war, in die Gesichter der Schüler zu schauen.

*Fragen von Emma Wormser,
Lise-Meitner-Gymnasium.*



Die Schulsozialarbeit hat es zu Corona-Zeiten schwer

Foto: Jens Büttner/dpa

25.1.21. Kreiszeitung